

# Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Telegr. Nr.: Volkszeitung Wiesbaden

Freitag

Fernsprecher: 6030 Amt Wiesbaden

Mit religiösem Sonntagsblatt

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich vormittags 11 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, in Wiesbaden, Friedrichstraße 20. Zweig-Verkaufsstellen in Oestrich (Otto Eitner), Markstraße 9 und Elville (B. Fabry, Weyer), Ecke Gutenberg- und Leunachstraße. Verantwortlich: Für Politik und Redaktion: Hauptredakteur Dr. phil. Franz Gesecke; für den anderen redaktionellen Teil: Julius Eitner-Oestrich; für Geschäftliches und den Anzeigenteil: J. Dahmen; Verlag: Hermann Rauch in Wiesbaden.

12  
Juli

Bezugspreis für das Vierteljahr 3 Mark, für den Monat 1 Mark, frei im Haus; durch die Post für den Vierteljahr 3,42 Mark, monatlich 1,14 Mark mit Beleggeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleinste Zeile, für auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklameweise 1,50 Mark; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt. Schluß der Anzeigen-Nahme: Für großen Anzeigen am Abend vor dem Erscheinungstage um 6 Uhr, für kleinere Anzeigen morgens 9 Uhr. Postfach-Nr. 1632 beim Postamt Frankfurt a. M.

36. Jahrgang

## Denkzettel

England, der Beschützer und Retter kleiner Nationen! So wurden Savas und Renter die der ganze Schwarm der ihnen angeschlossenen Zeitungen und Agenturen nicht müde zu verherrlichen. John Bull hatte in der Tat die Gabe des Augenblicks geschickt auszunutzen verstanden, indem er erklärte, großmütig und ohne eigenen Nutzen für das bedrückte Belgien einzutreten zu wollen. Ueber diese unaufrichtigen Versicherungen verzog die Welt die Augenlider, verzog König Eduard VII. und seine Entlassungspolitik selbst in solchen Kreisen, in denen die Grundstimmung deutschfeindlich ist, hat die britische Lage schon fast gefahrt. Durch eine geschickte Resonanz ist es gelungen, das „acromartierte“ Belgien und das „großmütige“ England immer wieder in das Bewußtsein der uns feindlichen und neutralen Völker zu stellen. Lange Zeit dauerte es, bis die wirklichen Ziele der Entente enthüllt wurden, bis man erkannte, daß es der Entente nur auf den Raub ankommen. Unsere Ausflüchtungsversuche mißlingen verlos. Wenn trotzdem noch und nachher und da eine andere Gesinnung einzog, so lag das an der Rücksichtslosigkeit der britischen Politik, die alle Schranken fallen ließ und über die Welt schritt, die sich auf diesem Wege auch nicht hindern ließ durch die berechtigten Interessen der neutralen Völker. Soll und mußte man zu sagen und zu sagen. Wir haben uns häufig gewundert, daß das uns denachbarbare Volk eine so unfreundliche Haltung gegenüber Deutschland einnahm. Erklären ließ sich das nur aus der Furcht vor dem mächtigen Nachbarreiche, eine Furcht, welche die Entente geschickt für ihre Zwecke nutzbar machte. Je länger nun der Krieg dauerte, umso mehr griff England in die Hoheitsrechte der Niederländer ein. Eine harte Maßnahme folgte der anderen, Holland geriet in schwere und harte Not. Der britische Denkzettel öffnete dem Völk die Augen. Jüngst haben die Wahlen zur Kammer stattgefunden, sie brachten eine schwere Niederlage für alle ententefreundlichen Parteien und Gruppen. Diejenigen Parteien aber, welche die rückwärtslose Wahrung der Neutralität auf ihre Fahne geschrieben haben, gingen als Sieger aus diesem Kampfe hervor. Das holländische Volk brachte damit, daß es für die christlichen Gruppen und hier insbesondere für die Katholiken stimmte, seine Ansicht überzeugend zum Ausdruck. Die Liberalen, in dem Fahrwasser der Feinde schwimmenden Gruppen, erlitten eine schwere Niederlage.

ein grausamer Denksatz, den die Russen niemals vergessen werden.  
Es war vor hundert Jahren nach den glänzenden Siegen Englands über Napoleon. Damals bedrögte der britische Admiral Nelson das Wort: Großbritanien gins mit ganz Europa verbunden in den Kampf, nach dem Siege werden alle Staaten sein Feind sein. Die Kundgebung ist leider nicht wahr geworden. Und zwar deshalb nicht, weil Großbritannien es verstand, alle Welt einzufassen, vor allem aber weil die Stellung Englands auf seiner Macht beruhte. Kleine Völker suchten ihre Rettung, indem sie der größten und mächtigsten Nation geflüchteten. So konnte es dahin kommen, daß John Bull Rußland, Frankreich, Italien, Serbien, Montenegro und Rumänien für sich gewann, daß andere Völker keine Mährchen mit den heillosen Segenswünschen begleiteten. Ohne die drohenden Wabereichen seiner Macht hätte Großbritannien nicht alles in seinen Bananen ziehen können. Nun ist dieser Krieg gekommen, der bereits viele Helfer der entente Weltmachtstellung zu Fall gebracht hat, der bis heute unüberleglich darat, daß Deutschland mächtiger ist denn sein gefährlichster Rivale. Diese Erkenntnis wird für alle Zukunft unser bester Bundesgenosse sein. Die Denkzettel aber, die England den wenigen neutralen Völkern verabreichten mußte, werden eine neue politische Orientierung in Europa hervorrufen. Darum dürfte auch das Wort Nelsons nicht unlosch gesprochen sein. Als England in diesen Krieg eintrat, hatte es die ganze Welt auf seiner Seite. Der deutsche Widerstand aber und die Neutralpolitik, in der die Feinde geschritten sind, ließen die Sympathien für den britischen Nachbar arg aufwackern.

der linken sozialrevolutionären Partei Anarelew und B. K. Die Aufständischen hatten eine Zeitung die Post und den Telegraphen von Moskau besetzt und versuchten, auf telegraphischem Wege einen Aufstand in Petersburg und Tula herbeizuführen, indem sie wunderliche Gerüchte über die Beziehungen der Sowjetregierung zu den Deutschen verbreiteten. Der Aufstand wurde vollkommen unterdrückt und einige Hundert der noch am Leben gebliebenen Aufständischen wurden verhaftet. Die Meldung schließt: Auf dem Kongress der Sowjets war die Aufstandspartei in der Minderzahl vertreten. Jedoch wäre die Sowjetregierung zweifellos sehr zu wünschen, falls es möglich gewesen wäre, einen Erfolg zu erzielen.

Vertreter beim Kaiserlichen Hof  
Berlin, 11. Juli. (W. B. Anstalt.) Der „Ostseebote“ gibt bekannt: Die Republik China hat den Wunsch ausgesprochen, beim Kaiserlichen Hof einen diplomatischen Vertreter zu beauftragen. Dementsprechend kommt der Kaiserliche Hof gern nach und hat bereits seine Zustimmung zur Ernennung Tai Fung Hsing, des früheren chinesischen Botschafters in Spanien, als außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister erteilt.  
Lissabon, 11. Juli. (W. B. Anstalt.) Ähnliche Meldung. Ein Regierungserlass stellt die portugiesische Gesandtschaft in Paris wieder her.

## Die Rede Hertlings

### Beruhigung

Die innenpolitische Krise kann als beendet angesehen werden. Graf Hertling ist vor dem Hauptausgange des Reichstages erschienen und hat hier von neuem die Grundlinien seiner Politik skizziert. In innenpolitischer Beziehung will er die früher gegebenen Zusagen durchführen und dabei etwaige Hindernisse mit Energie überwinden. Auch bezüglich unserer äußeren Politik bleibt der Kurs der alte Deutschlands Gelinnung in Friedensbereitschaft. Die Bereitschaft dazu indes nicht so weit gehen, daß der Feind ein Feindbrief für die unabsehbare Fortsetzung des Krieges gegeben wird. Zur Stunde dokumentieren sie nun unbegrenzten Verzichtswillens dem deutschen Volk gegenüber. Sobald berufen Vertreter der Entente mit ernstgemeinten Vorschlägen an uns herantreten, will der Reichskanzler der Annahme des Friedens nicht im Wege sein. Von der Oberleitung Heeresleitung wird dieser Standpunkt des Grafen Hertling völlig geteilt. Die Gründe zu dem Akt tritt K. H. an uns sind persönlicher Natur gewesen: es sollte das notwendige Vertrauensverhältnis zwischen dem verabschiedeten Staatssekretär und anderen Faktoren. Was damit gemeint wird, ist nach all dem Vorausgegangenen völlig klar. Mit lebhaftem Nachdruck betonte der Kanzler, daß Herr von Dintze nicht eigene Politik machen könne. „Der verantwortliche Reichskanzler macht die Politik.“ Darum konnte Graf Hertling auch zum Schluß versichern: „Der Kurs, mit dem sich die große Mehrheit des Reichstages im November des vergangenen Jahres einverstanden erklärt hat, wird weiter geführt werden.“ Das war und ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, an der zu zweifeln nur einzelnen Selbstspornen der Linken vorbehalten blieb.

letzte Politik sowohl nach Osten wie nach Westen hin in Stunden werden kann. Graf Hertling hat Rätsel gegeben, die von der nächsten Zeit entwirrt werden.

### Sitzungsbericht

Berlin, 11. Juli. (W. B. Anstalt.) Die Rede, die der Reichskanzler Graf Hertling heute im Hauptausgange des Reichstages gehalten hat, hat folgenden Inhalt:  
Meine Herren! Ueber die Vorkommnisse im letzten Tage sind Sie in hier bereits durch die Mitteilungen des Herrn Abgeordneten v. Feyer unterrichtet worden. Ich habe mir trotzdem gefügt, ich möglicherweise die Herren den Kurs begreifen, ich ich selbst erörtern und meine Stellung zu diesen Vorkommnissen offenlegen. Der Befehl im Staatssekretariat des Auswärtigen besetzt keinen Befehl des Reichstages an sich. Die Politik des Reichstages führt allein verantwortlich der Reichskanzler. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat die auswärtige Politik im Rahmen, im Einvernehmen und unter der Verantwortung des Reichskanzlers zu führen. Das ist von Anfang an der Grundgedanke des Deutschen Reiches gewesen. Dieser Grundgedanke steht auch heute fest.

## Der deutsche Bericht

Großes Hauptquartier, 11. Juli (W. B. Anstalt.)

### Westlicher Kriegshauptplatz:

Deeregruppe Kronprinz Rupprecht. Tagüber mühsige Geschützschüsse, die am Abend vielfach ansetzte. Nördliche Verhandlungsläufe. Ein weiterer Vorstoß des Feindes nach westlich Richtung wurde abgewiesen.  
Deeregruppe deutscher Kronprinz Rupprecht. Heftige Geschützschüsse zwischen Moina und Marne. Erregte Teilnahme, die der Feind aus dem Walde von St. Omer herans herans, drückten unsere Posten in dem Savierengrund zurück.  
Von einem Geschwader von sechs amerikanischen Flugzeugen, die Kohlen an unsere Hand, flogen fünf Flugzeuge in unsere Hand. Die Besatzung wurde gefangen.

### Mitteleuropäer

Berlin, 11. Juli. (W. B. Anstalt.) Von den Kampfzonen nichts Neues.  
Vor dem neuen Angriff  
Senf, 11. Juli. Der „Temps“ meldet: Der Beginn heftiger Luftkämpfe läßt auf einen neuen Sturm an der Front schließen. Von der Wiederaufnahme des großen Wasserzuges können uns nur noch wenige Tage trennen.

### Starker Bedarf an Rüstungsarbeitern

Berlin, 9. Juli. In einer Versammlung des Deutschen Metallarbeiter-Bundes war von dem Vorsitzenden Lehen in dem Redaktionsbericht erwähnt worden, es seien große Arbeiterentlassungen in der Rüstungsindustrie vorgenommen und in der Berliner Rüstungsindustrie seien allein 30.000 Arbeiter jetzt weniger beschäftigt. Demgegenüber kann auf Grund amtlicher Mitteilung festgestellt werden, daß solche Arbeiterentlassungen nicht vorgenommen werden, sondern daß der Bedarf an Rüstungsarbeitern nach wie vor sehr hoch ist.

## Der österreichische Bericht

Wien, 11. Juli. (W. B. Anstalt.) Wien wird verlautbart: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz keine nennenswerten Ereignisse. In Albanien haben sich unsere Truppen in einer neuen Abwehraktion eingesetzt. Eine im Territorium vorliegende französische Kompanie wurde abgewiesen.

## Die Erfolge zur See

### Beute 1600 Tonnen

Berlin, 11. Juli. (W. B. Anstalt.) Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden im adriatischen Meergebiet am England nördlich 16.500 Meilenregister-Tonnen feindlichen Handelsschiffes vernichtet.

### Beute 2000 Tonnen

Berlin, 11. Juli. (W. B. Anstalt.) Von unseren U-Booten sind im Kanal nördlich vier bewaffnete Dampfer mit zusammen 20.000 D. versenkt worden.

## Die Lage in Rußland

### Die Räder Mirbachs

Moskau, 9. Juli. Nach einer amtlichen Meldung der Petersburger Telegraphenagentur sprach der russische Sowjetkongress mit einer Mehrheit von über zwei Dritteln die Zustimmung mit der ausländischen Politik der Sowjets der Volkswirtschaft aus, wodurch jenseits der Prozedur gegen eine Erneuerung des Krieges mit Deutschland zum Ausdruck gelangt. Der Passverbot trübe sich am 10. und 11. in Moskau eingetroffene Matrosen. Die Räder Mirbachs sind die Mitglieder

von dieser Selbstverständlichkeit, die freilich für den Augenblick das wichtigste war, abgesehen, enthält die Rede des Kanzlers zwei bemerkenswerte und höchst wichtige Gesichtspunkte. Der eine bezieht sich auf Rußland. Die Mittelmächte verlangen die strikte Einhaltung des Vertrages von Brest-Litovsk. Diesem Verlangen scheinen sich Schwierigkeiten entgegenzustellen, und nach den Worten des Reichskanzlers zu schließen, ist die Erneuerung des Herrn von Dintze in erster Linie mit Rücksicht auf Rußland erfolgt. Rußlands heutige Regierung ist geneigt, sich an die Abmachungen zu halten. Aber wer weiß, was kommen wird? Bisher wußte man zwar, daß mancherlei bedenkliche Eindrücke vorhanden sind. Des Kanzlers Ausführungen lassen die Gefahren erheblich größer erscheinen, als wir bisher annehmen konnten. Die Worte: „Wir halten unsere Augen und unsere Ohren offen, um uns nicht durch eine plötzliche Umwandlung der dortigen Verhältnisse ins Unklare setzen oder überfallen zu lassen“, besagen sehr viel. Bei den Beratungen im Großen Hauptquartier haben die Vorgänge in Rußland zweifellos im Vordergrund gestanden; allezeit Uebereinstimmung wurde bei den Verhandlungen erzielt. Nach dieser Ankündigung muß man mit größter Spannung der weiteren Entwicklung entgegensetzen.

Und weiterhin war an der Rede des Reichskanzlers die Aufmerksamkeit über Friedensagenten bemerkenswert. Graf Hertling unterscheidet zwischen herkömmlichen Vertretern der feindlichen Mächte und zwischen diesem oder jenem Agenten, der sagt: „Ich kam da und dort Friedensverhandlungen herbeiführen.“ Eine solche Gegenüberstellung könnte an sich eine hypothetische Konstruktion sein. Das ist aber in vorliegenden Falle kaum anzunehmen. Es scheinen also in letzter Zeit Agenten da und dort aufgetaucht zu sein, die sich mit der Friedensfrage befaßten. Ob diese Agenten vonseiten der Entente beauftragt waren, die Möglichkeit von Verhandlungen zu sondieren oder ob sie Politik auf eigene Faust machten, das ist naturgemäß schwer zu sagen. Vielleicht bringt in nicht allzu ferner Zeit ein heller Lichtstrahl in dieses Dunkel. Waren es wirklich vom Feind beauftragte Agenten, so könnte es sich leicht um einen ersten, trotz allem ernst gemeinten Versuch handeln, dem dann weitere, auf brauchbarere Grundlagen basierende Schritte folgen würden. So ist die Rede des Grafen Hertling nach doppelter Richtung hin ein hervorragendes Dokument zur Zeitgeschichte. Durch die nachmalige Klarstellung einer Selbstverständlichkeit wurden die zurendenden Reichsboten befriedigt und ihnen gleichsam — in kaum erkennbarer Form freilich — zu Gemüte geführt, wie bedeutungsvoll der Augenblick vielleicht für un-

An meinem politischen Standpunkt, wie ich ihn in meiner Rede am 28. November des vorigen Jahres vor dem Verein der Reichstages Abgeordneten, an diesem meinem Standpunkt sowohl bezüglich der inneren wie auch bezüglich der äußeren Politik halte ich meinerseits vollkommen fest. Davon wird sich, solange ich an dieser Stelle stehe, nichts ändern! Bezüglich der inneren Politik habe ich die damals geäußerten Ansichten, soweit es an meinem Willen lag, vollkommen eingehalten, und ich werde dafür eintreten, daß auch die weitere Ausführung der von mir gemachten Aussagen erfolgt und etwaige Hindernisse mit Energie überwunden werden. Daraus können die Herren sich verlassen! Was die auswärtige Politik betrifft, so habe ich meinen Standpunkt gleichfalls damals am 28. November des vorigen Jahres deutlich markiert. Ich habe den Herren gesagt: Ich lebe auf dem Standpunkt der tatsächlichen Annahme auf die Friedensnote des Feindes vom 1. August vorigen Jahres. Die friedensbereite Gesinnung, die diese Antwort bezeugt, habe ich auch nicht im geringsten zurückgezogen. Ich habe mich nicht durch die unüberwindliche Fortsetzung des Krieges, was haben wir nun erreicht! Während an unserer Verantwortlichkeit, an einem ehrenvollen Frieden die Hand zu reichen, seit einem Jahre gar nicht gezweifelt werden kann, haben wir bis in die letzten Tage hinein die aufwendigsten Anstrengungen der feindlichen Staatsmänner geschickt. Herr Wilson will den Krieg bis zur Vernichtung! Und was Herr Balfour gesagt hat, sind ichem Deutschen wirklich die Sorgen in uns Gedächtnis treiben. Wir haben doch ein Gefühl für die Ehre unseres Vaterlandes! Wir können uns nicht öffentlich unangelegentlich über die Welt beschimpfen lassen! Und es steht hinter der Behauptung der Reichstagsabgeordneten, Solange dieser Berichtungsbescheid besteht, müssen wir mit unserer treuen Wille anhalten! Ich bin sehr überzeugt — ich weiß es, daß in den weitesten Kreisen unseres Volkes abtrotzt der erste Wille ist: solange der Berichtungsbescheid des Feindes besteht, müssen wir durchhalten! Und wir werden durchhalten im Vertrauen auf unser Truppen, im Vertrauen auf unsere Heeresleitung und im Vertrauen auf unser herrliches Volk, das dies schwere Ziel mit ihren großen Entschlossenheit und fortgesetztem Opfern so wunderbar erfüllt! Als an der Sitzung der Politik wird nicht geändert, denn, auch das muß ich festsetzen: wenn ich nun trotz dieser feindlichen Anstrengungen dieser Staatsmänner irgendwas ernsthafte Reaktionen für die Annahme des Friedens oder auch nur ein eher Schritt auf dieser Richtung wagen würde, dann würden wir uns ganz gewiß nicht von vornherein absetzen verhalten, sondern wir würden diesen ernstgemeinten — ich sage ausdrücklich ernstgemeinten — Vorschlägen sofort mit allen Kräften entgegenzutreten! Natürlich genügt es nicht, wenn dieser oder jener Agent kommt und sagt: „Ich kam da und dort Friedensverhandlungen herbeiführen.“ Sondern es kommt darauf an, daß der rasene Vertreter der feindlichen Mächte nach, nachdrücklich autorisiert von ihren Regierungen, zu verhandeln geben, daß Deutschland möglichst schnell, bevorhandlungen zunächst in seinem Interesse.

Aber, meine Herren! Die Staatsmänner, die bisher gesprochen haben, haben von derartigen Möglichkeiten nicht geredet. Wenn solche Möglichkeiten sich zeigen, wenn sie ernst Friedensneigung auf der anderen Seite hervortritt, dann, meine Herren, werden wir sofort darauf eingehen. Das heißt, wir werden sie nicht zurückstoßen, wir werden sie zunächst in seinem Geiste befeuern! Ich kann Ihnen auch sagen, daß dieser Standpunkt auch von der Oberleitung der Heeresleitung als auch ausdrücklich festgestellt wird. Denn auch die Oberste Heeresleitung folgt dem Krieg nicht um des Krieges willen, sondern auch die Oberste Heeres-



den parallel der Küste stehenden Kanal besteht und die Sperrung der hierdurch führenden Brücken...

heiratet. Da traf dieser Tage die Kunde ein: Er befindet sich auf der Rückkehr. Er war nicht gefallen, sondern in Gefangenschaft gewesen.

Magdeburg. Ein Tanzverbot ist hier seitens des kommandierenden Generals erlassen. Er beschließt den Tanzunterricht auf 18 Abende zu je zwei Stunden und verbietet die wiederholte Teilnahme an einem Kurkurs sowie die Abhaltung von Tanzstundenbällen.

Bern, 10. Juli. Das Bundesstrafgericht verurteilte den italienischen Journalisten Perri zu 15 Tagen Gefängnis, 200 Franken Buße und 100 Franken Gerichtsgebühr wegen Befeldigung des deutschen Volkes und des deutschen Kaisers in einem Artikel im 'Tribuna'.

Dublin, 10. Juli. 'Daily Mail' meldet, daß der Bischof von Irland die Schließung der Gewerkschaften empfohlen hat.

Aus der Provinz

Geisenheim, 10. Juli. Bericht über die Jahresversammlung des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe im Rheingaukreis am 20. Juni, im Restaurant 'Germania'.

Erbenheim, 11. Juli. Kürzlich wurde in Kassel ein Mann aus Erbenheim im Glacis dabei erschossen, als er an mehreren unzähligen Dankebriefen rorgerufen.

Langenschwalbach, 7. Juli. Vier nach im 68. Lebensjahre der Posthalter Tiefenbach, eine bekannte Persönlichkeit.

h. 6. Juli. Der seit zwei Tagen vermisste 58jährige Kolorist Louis Deimenoach wurde heute nacht bei der Station Goldstein vollständig zerstückelt auf den Schienen aufgefunden.

Montabaur, 10. Juli. Herr Kaplan Schäfer hier wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Beilegung des Geistlichen Rates Spring

Limburg a. d. L., 11. Juli. Heute wurde hier die letzte Hülle des Herrn Geistl. Rates Joh. Baptist Spring zur letzten Ruhe gebettet.

Ein Mittel gegen die Grippe. Gegen die 'spanische Krankheit', wie jetzt die 'Grippe' oder die 'Influenza' genannt wird, weil die neue Epidemie zuerst in Spanien ausbrach...

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Wieselböck Peter (Friedhofen), 1. Klasse. Geleiter Hans (Wiesbaden).

Aus Wiesbaden

Frühkartoffelpreise

Auf Anfragen teilt das Kriegsernährungsamt mit, daß eine Erhöhung der Preise für Frühkartoffeln über die in der Verordnung vom 9. März 1918 vorgesehene Höchstgrenze von 10 Mark hinaus nicht beabsichtigt ist.

Essentielle Steuermaßnahme

Alle Steuerpflichtigen, welche mit der Zahlung der Steuern und Abgaben für das 1. Vierteljahr 1918 noch rückständig sind und denen der Steuerzettel bis 30. Juni d. J. zugeht...

Abnahmestellen freiwilliger Liebesgaben

Die staatlichen Abnahmestellen für freiwillige Liebesgaben I und II in Frankfurt a. M. haben die Aufgabe, aus dem Bereich des 18. Armeekorps drei Gruppen-Liebesgabendepts und ein Generalgouvernement mit Liebesgaben zu versorgen.

Zwei-Markstücke

Nach der Bekanntmachung betr. die Aufkündigung der Zwei-Markstücke vom 12. Juli 1917 (R. G. Bl. S. 625) läuft die Frist zur Einlösung am 1. Juli d. J. ab.

Kriß in der deutschen Porzellan-Industrie

Es krißt im Verbands deutscher Porzellanfabriken. Am Ende des Jahres 1918 läßt der Gesellschaftsvertrag ab und müßte also bald erneuert werden, wenn der Verband weiter bestehen soll.

Ein Mittel gegen die Grippe

Gegen die 'spanische Krankheit', wie jetzt die 'Grippe' oder die 'Influenza' genannt wird, weil die neue Epidemie zuerst in Spanien ausbrach...

Widmungen, Les- und Heilträuer-Lehrstanz

Da die Ungunst der Witterung ein reiches Pflanzwachstum bisher verweigerte, in diese Zeit, bald jedoch legt eine Menge wohlwollender Widmungen...

Einbruchdiebstahl

Während einer der letzten Nächte wurde in einem Wobengeschäft an der Webergasse eingebrochen und gestohlen: Rosaledene Damenpfeifen, grüneleibene Damenpfeifen, schwarzeleibene Damenpfeifen...

schube, baumwollene Damenhandschuhe, baumwollene Herrenhandschuhe, weißleibene gestricelte Damenhandschuhe, sowie usw. im Werte von etwa 2000 Mark stelen den Dieben zur Beute.

Unfalltote

In der Taunusstraße verunglückte gestern nachmittags der 10jährige Karl K., auf die fahrende Straßenbahn zu springen; er stürzte und zog sich hierbei eine schwere Gehirnerschütterung zu.

Stadtpatrolle

Gelehrter. Am 8. Juli: Kilian Blicher, Kaufm., 77 J. - Am 9. Juli: Frau Johanna Schmitz, 73 J., geb. Dieckhoff, 71 J.; Philipp Wolf, Stadtpatrolschaffner, 44 J.; Frau Karoline Fieber, 82 J., geb. Dill, 61 J.; Frau Katharine Lebermann, 60 J., geb. Semmel, 59 J.; Frau Emma Huber, geb. Wolf, 21 J. - Am 10. Juli: Johann Quast, Kaufmannslehrling, 17 J.

Quintessenzen

Thaliatheater. Ab heute Samstag gelang das neue Schauspiel, 'Die Ehe der Charlotte von Braken' zur Eröffnung. Die Darstellung liegt in den Händen der berühmten Künstlerin Lotte Rossmann, welche von ihrem Partner Bruno Kalster kräftig unterstützt wird.

Aus dem Vereinsleben

Frauenkongress der Maria-Hilf. Sonntag, den 14. Juli, morgens in der hl. Maria um 8 Uhr, gemeinsame hl. Kommunion, nachmittags 3.30 Uhr, in der Kapelle des Johannesstifts Anstalt mit Predigt.

KURSBERICHT

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden

Table with columns: New Yorker Börse, Eisenbahn-Aktien, Bergw.-u. Ind. Akt., etc. Lists various stock prices and exchange rates.

Ämtliche Devisenkurse der Berliner Börse

Table with columns: Telegraphische Ausstellungen, Geld, Brief, etc. Lists exchange rates for various currencies.

Ankauf von russ., holl., serb., italien., portugies., argentin. und Victoria Falls Coupons

(postemplos und unpostemplos)

Gebrüder Krier, Bankgeschäft, Wiesbaden

Reichsbank-Giro-Konto Fernruf 711 Rheinstraße 65. Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.

Ämtliche Wasserstands-Nachrichten

Table with columns: Rhein, Main, etc. Lists water levels at various locations.

Advertisement for 'Zuverlässige Zeitungsträger gesucht!' with contact information for Rheinische Volkszeitung, Friedrichstraße 30.

